REGIONALE UMSCHAU
ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Geistige Führung vom Herrn Jesus Christus erhalten

Elder Paul V. Johnson, USA
Gebietssiebziger und Präsident des Gebiets Europa

Elder Paul V. Johnson

Sind Sie schon einmal in einer schwierigen Lage gewesen und hatten den Eindruck, dass Sie Führung vom Herrn brauchen? Er kennt Sie und ermöglicht den Zugang zu dieser Führung dann, wenn es am meisten hilft. Wir können die Wahrscheinlichkeit, diese Führung zu erkennen und zu verstehen, erhöhen.

Wir können auf vielerlei Weise Führung erhalten. Wir haben Zugriff auf die heiligen Schriften und die Worte der lebenden Propheten und Apostel. Wir werden auch von anderen Führern und Menschen, die uns nahestehen, geführt. Führung kann uns außerdem durch Träume, Visionen oder Erscheinungen zukommen, aber der Großteil der Inspiration, die wir direkt empfangen, wird uns durch die leise, sanfte Stimme des Geistes zuteil. Der Herr hat gesagt: „Ich werde es dir in deinem Verstand und in deinem Herzen durch den Heiligen Geist sagen. … Nun siehe, dies ist der Geist der Offenbarung.“[1] Uns kommen Gedanken in den Sinn, und Gefühle bewegen unser Herz. Der Geist kann durch Gedanken und Gefühle zu uns sprechen. Wenn wir nicht achtsam sind, kann uns diese Art der Kommunikation entgehen.

Präsident Boyd K. Packer (1924–2015) hat gesagt: „Der Geist erregt unsere Aufmerksamkeit nicht, indem er laut ruft oder uns kräftig schüttelt. Stattdessen flüstert er. Er tut sich so sanft kund, dass wir ihn vielleicht gar nicht bemerken, wenn wir zu beschäftigt sind. …

Gelegentlich wird er uns gerade so viel drängen, dass wir ihm Beachtung schenken. Meistens jedoch, wenn wir dem sanften Gefühl keine Beachtung schenken, wird sich der Geist zurückziehen und warten, bis wir suchen und horchen.“[2]

Wenn die Inspiration vom Geist normalerweise durch ruhige Gedanken und sanfte Gefühle ergeht, wie können wir dann unsere Fähigkeit erhöhen, diese Inspiration zu erkennen? Wenn uns jemand etwas zuflüstern würde und wir Mühe hätten, ihn zu hören, dann würden wir selbstverständlich versuchen, andere Geräusche zu dämpfen, die das Flüstern übertönen, und uns auch bemühen, demjenigen, der uns etwas zuflüstert, näher zu kommen.

Es gibt Dinge in unserem Leben, die geistige „Störgeräusche“ erzeugen und sich auf unsere Fähigkeit auswirken können, Inspiration vom Geist zu verstehen oder überhaupt wahrzunehmen. Viele der heutigen Medien sind nicht erbaulich und können in unserem Leben geistige Störgeräusche erzeugen. Außerdem werden wir manchmal derart von den sozialen Medien beansprucht und sind so sehr auf unsere digitalen Geräte fokussiert, dass wir möglicherweise keine ruhigen Stunden mehr haben, in denen wir Inspiration vom Herrn spüren könnten. Sünde erzeugt in unserem Leben ebenfalls geistige Störgeräusche. Umkehr, angemessene Gottesverehrung am Sonntag und ruhige Stunden, in denen wir uns mit dem Evangelium beschäftigen, nachdenken und beten – all dies bringt uns dem Herrn näher und dämpft die Störgeräusche der Welt. Dadurch vergrößern wir unsere Fähigkeit, Gedanken und Gefühle vom Heiligen Geist zu spüren und zu verstehen.

Wir müssen darauf achten, Führung vom Herrn nicht in jeder Angelegenheit erzwingen zu wollen oder darauf zu bestehen. Elder Dallin H. Oaks hat erklärt: „Das Verlangen, sich vom Herrn leiten zu lassen, ist sicher als Stärke anzusehen, aber gleichzeitig müssen wir uns dessen bewusst sein, dass der himmlische Vater viele Entscheidungen uns selbst überlässt. Die Fähigkeit, Entscheidungen treffen zu können, ist ein wichtiger Faktor für den Fortschritt, den wir hier auf der Erde machen sollen. …

Wir müssen eine Sachlage vielmehr mit dem Verstand durcharbeiten; der Verstand ist ja schließlich auch etwas, was uns der Schöpfer geschenkt hat. Anschließend können wir um Weisung bitten und müssen dann auch so handeln, wie der Geist es uns eingibt. Wenn uns keine Antwort zuteilwird, müssen wir so handeln, wie wir

es für richtig halten. Wer in Bereichen, die der Herr uns selbst überlassen hat, immer wieder um Weisung bittet, der bildet sich schließlich entweder eine Antwort ein, oder er erhält seine Antwort von der falschen Seite.“[3]

Wenn wir nach unseren Bündnissen leben und Möglichkeiten finden, die weltlichen Störgeräusche, die uns umgeben, auszuschalten, können wir viel leichter Führung vom Herrn empfangen, wenn er sie uns anbietet. ■

ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 8:2,3
2. Boyd K. Packer, „The Candle of the Lord“, *Ensign*, Januar 1983, Seite 53
3. Dallin H. Oaks, „Gerade unsere Stärken können uns zu Fall bringen“, *Der Stern*, Mai 1995, Seite 15

PANORAMA

20 Jahre Zweig Dielsdorf

Stefan Müller, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit, Zweig Dielsdorf, Pfahl Zürich

Dielsdorf (DW): Am Samstag, dem 23. September 2017, lud der Zweig Dielsdorf zum 20-jährigen Jubiläum ein. Annähernd 70 Besucher informierten sich in den verschiedenen Räumen über die Kirche und den Zweig und sprachen über den Glauben.

Es gab verschiedene Aktivitäten: Büchsenschiessen für die Kinder, ein Mühlespiel basteln und Gesichter schminken. Die Freude der Kinder war so gross, dass sogar einige Erwachsene geschminkt werden wollten. Auf einem Blatt Papier konnte man Vierecke ausmalen, aus denen ein Bild von Jesus Christus entstand.

Die Erwachsenen tauschten sich über ihren Glauben aus. Auf Postern wurde über die Propheten, das Buch Mormon und Joseph Smith informiert. In einem anderen Raum gab es viele Fotos, die die Geschichte des Zweiges Dielsdorf erzählten. Die älteren Mitglieder verbrachten viel Zeit in diesem Raum, manche erzählten lustige Geschichten. Der Film „Meet the Mormons“ informierte über die globale Kirche und deren Mitglieder.

Zum Abschluss lauschten die Anwesenden noch kurzen Ansprachen. Zu Beginn sprach der erste Zweigpräsident, Jared Koch, über die Anfänge des Zweiges Dielsdorf. Im Anschluss erzählte Robert Koch, der dazumal als Pfahlpräsident diente, wie es dazu kam, dass es heute einen Zweig Dielsdorf gibt. Rolf Aeberli, der heutige Zweigpräsident, berichtete über die Entwicklung und das Wachstum des Zweiges Dielsdorf.

Die Stimmung war friedlich und aufbauend durch die Einigkeit der anwesenden Mitglieder und der Freunde der Kirche. Auch am Buffet kam es zu vielen guten Gesprächen. Der Zweig Dielsdorf blickt dankbar auf diesen Anlass zurück. ■

FOTO VON STEFAN MÜLLER

Die lustig geschminkten Gesichter

Kennen wir jeden der Zwölf Apostel?

Maria Horwath, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Wettingen (DW): Bei einer besonderen Aktivität am Abend des 28. Septembers 2017, einem Donnerstag, hatten die Schwestern viel Spass.

Den geistigen Gedanken gab Christine Visintin zum Thema Generalkonferenz. Sie gab Zeugnis, dass wir auf Fragen Antworten bekommen können, wenn wir uns vom Heiligen Geist leiten lassen und aufmerksam zuhören. Sie zitierte Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Den jungen Mitgliedern der Kirche verheisse ich: Wenn ihr bei der Generalkonferenz zuhört, werdet ihr spüren, wie der Heilige Geist in euch aufkeimt. Der Herr wird euch kundtun, was ihr mit eurem Leben anfangen sollt."

Christine Visintin forderte die Schwestern auf, beim Zuhören der Ansprachen besonders auf christliche Eigenschaften zu achten. Wir können mehr wie Christus werden, wenn wir mehr über ihn wissen und uns motiviert fühlen, ihm nachzufolgen.

Nicole Bader hatte eine Powerpoint-Präsentation zu den Aposteln und der Ersten Präsidentschaft vorbereitet. Von jedem Apostel, Präsident Monson und seinen Ratgebern zeigte sie ein Bild und deckte es mit einem weiteren Bild ab. Die darauf abgebildeten Symbole passten zu den jeweiligen Brüdern.

Präsident Dieter F. Uchtdorfs Bild war mit dem Symbol eines Fahrrads abgedeckt, weil er gerne Fahrradtouren unternimmt. Bei Elder David A. Bednar sah man rote Hosenträger und heilige Schriften. Die Schwestern lasen den Lebenslauf jedes Apostels und fanden heraus, dass Elder David A. Bednar, als er Bischof von Fayetteville in Arkansas war, die Primarvereinigung besuchte und dabei rote Hosenträger trug. Er fragte die Kinder, was das im Vergleich mit den heiligen Schriften zu bedeuten habe.

Ein kleiner Junge antwortete: „Die heiligen Schriften halten unseren Glauben an Jesus genauso hoch, wie die Hosenträger Ihre Hosen hochhalten." Mit einem Schmunzeln sagte Elder Bednar: „Stimmt genau!"

Die Schwestern lernten die Apostel und Propheten besser kennen. Es war erstaunlich, dass alle zwölf Apostel anhand der Symbole erkannt wurden.

Zum Schluss erzählten ein paar Schwestern von persönlichen Erlebnissen, die sie mit den Aposteln hatten. Der lehrreiche und schöne Abend wurde mit einem Imbiss abgerundet. ■

Nicole Bader beim Apostel- Kennenlernspiel

Die Zwölf Apostel

FOTOS VON MARIA HORWATH

Wie der Herr durch seine Propheten Antworten gibt

Christian Gräub, Bischof, Gemeinde Bonstetten, Pfahl St. Gallen

Muri (DW): Am 29. September 2017 fand im Kino von Muri, Kanton Aargau, ein besonderer Abend statt, der im Herzen vieler einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Als im Herbst 2016 die Einladung der Gebietspräsidenschaft ausgesprochen wurde, den Film „Meet the Mormons" im Gemeindehaus oder in einem Kinosaal zu präsentieren, kam die Gemeinde Bonstetten dieser Aufforderung nach und mietete einen Kinosaal. Mitglieder übernahmen die Zeitungswerbung, führten Standaktionen mit den Missionaren durch und verteilten Flyer, und die FHV bereitete einen Snack vor. An diesem Abend kamen 30 Personen. Über den geringen Erfolg war man enttäuscht.

Am darauffolgenden Wochenende war die Herbst-Generalkonferenz. Die Führer der Kirche fordern die Mitglieder auf, die Generalkonferenz mit einer bestimmten Frage im Sinn zu

besuchen. Der Bischof von Bonstetten fragte sich: „Soll die Gemeinde trotz des Misserfolgs wieder einen Kinoabend durchführen?“, bevor er Platz nahm, um gebeterfüllt den Worten der Apostel und Propheten zu lauschen.

Präsident Thomas S. Monson sprach davon, wie er im Juli 1964 als junger Apostel die Ausstellung des Mormonen-Pavillons in New York besucht hatte: „Ich kam dort direkt vor einer Vorführung des von der Kirche produzierten Films *Des Menschen Suche nach Glück* an. … Ich sass neben einem jungen Mann von vielleicht 35 Jahren. Wir sprachen kurz miteinander. Er gehörte nicht der Kirche an. Dann wurde das Licht gedimmt, und der Film fing an.“ Am Ende der Vorführung fragte Elder Monson den jungen Mann, „ob ihm die Vorführung gefallen habe. Er antwortete mit Nachdruck: ‚Das ist die Wahrheit!‘“ („Der vollkommene Weg zum Glück“, *Liahona*, November 2016, Seite 80.)

Das war die Antwort! Es sollte ein weiterer Filmabend stattfinden!

Die Missionserlebnisse von Elder John H. Groberg auf Tonga sollten gezeigt werden: „The Other Side of Heaven“. Wieder wurden intensive Vorbereitungen in Angriff genommen.

Als der Bischof den Abend eröffnete, war der Kinosaal fast voll belegt. In der Pause ergaben sich interessante Gespräche über die Kirche, und es herrschte eine gute Stimmung.

Der Abend stärkte das Zeugnis derjenigen, die sich dafür eingesetzt hatten. Sie gaben Zeugnis für die Liebe des Herrn, der die Fragen seiner Kinder kennt und darauf antwortet, wenn sie ihn bitten. ■

FOTO VON CHRISTIAN GRÄUB

Offizieller Flyer

Violinduo „I Virtuosi Animati“

Ingeborg Becker, Gemeinde Villingen-Schwenningen, Pfahl Zürich

Villingen-Schwenningen (DW): Am Nachmittag des 7.10.2017, einem Samstag, erfreute das Violinduo „I Virtuosi Animati“ die im Gemeindehaus Villingen-Schwenningen anwesenden Konzertbesucher mit einem anspruchsvollen und unterhaltsamen Programm.

Das Ensemble „I Virtuosi Animati“, Bettina Rustemeyer und Magnus Schlichtig, orientiert sich am Virtuosentum legendärer Geiger wie Ysaye, Bull, Joachim, Hubay, Paganini und Kollegen.

Besonders die Kinder kamen bei diesem Konzert auf ihre Kosten. Sie trafen Herrn Schlichtig schon vorab im Flur des Gemeindehauses, wo sie sich eine Weile mit dem Künstler unterhalten konnten.

Die professionellen Musiker spielten neben Eigenkompositionen von Magnus Schlichtig Werke diverser berühmter Komponisten. Zwei Schwestern der Gemeinde bereicherten das Programm durch geistige Gedanken. Als Zugabe boten die Künstler den „Gesang der Vögel“ von Pablo Casals dar. Herr Schlichtig kommentierte: „Auch Tiere und die Vögel sind inspiriert. Sie erzählen euch über die Geige vom Leben von Christus.“ Die Kinder lauschten gebannt, wie die Vögel jubilierten, trauerten und sich freudig wieder erhoben.

Mehrere Freunde der Kirche waren der Einladung von Mitgliedern der Gemeinde gefolgt. Auch eine Musikliebhaberin war durch die Presse auf das Konzert aufmerksam geworden. ■

FOTO VON KARL LUDWIG HOENLE

Die beiden Virtuosen des Violinduos

Herbstball der Pfähle Bern und Zürich

Bruno von Allmen, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Bern

Biberist (DW): Am Abend des 17. Novembers 2017 fand der alljährliche Pfahlball der Pfähle Bern und Zürich in der Biberena im solothurnischen Biberist statt.

Im Foyer vor dem Festsaal erhielt man als Erstes einen köstlichen Apéro. Schon dort fand ein reger Austausch statt. Um 20 Uhr wurde der Ball von Mayca und Manuel Spinnler eröffnet. Nach dem Anfangsgebet legten Oliver Joder und Lukas Lauener bereits die ersten Musikstücke auf, welche die Anwesenden zum Tanzen anregten.

Schon bald wurde das schön zubereitete Dinner serviert. Sogar für Vegetarier gab es ein spezielles Menü. Nach dem Dinieren und dem Dessert unterhielten Mayca und Manuel Spinnler das Publikum mit einer kleinen Gag-Einlage aus lustigen Sprüchen, welche die Lachmuskeln aktivierte. Danach wurde wieder rege das Tanzbein geschwungen. Viele übten sich in ihren Tanzkünsten, je nach Musikstil.

Zu vorgerückter Zeit bot Marei Filbrandt zwei Gesangseinlagen, die ihr tosenden Applaus bescherten.

Alles war sehr gut organisiert. Der für den Abend Verantwortliche, Norbert Ziegler, nutzte die Gelegenheit, alle Helferinnen und Helfer auf die Bühne zu rufen und ihre Arbeit mit einer süssen Geste in Form von Schokolade zu würdigen. Die Anwesenden applaudierten und zeigten auf diese Weise ihren Dank für das grosse Engagement.

Nach weiteren Tanzeinlagen neigte sich der Abend langsam dem Ende zu. Schon sprach man vom nächsten Pfahlball im neuen Jahr.

Mit einem Gebet wurde der Pfahlball um ca. 23:15 Uhr offiziell beendet. Danach gab es noch ein Wunschkonzert, und man konnte zu seinen Lieblingssongs noch einmal richtig tanzen, bis eine halbe Stunde nach Mitternacht für alle Schluss war. ■

Die Teilnehmer genossen das köstliche Dinner

Die Kleider waren festlich

Die Musik lud zum Tanzen ein

FOTOS VON WERNER SCHÄUBLIN

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Zeugnis der 93-jährigen Hedwig Staub aus Hettlingen

Aufgezeichnet von Janine Müller, Gemeinde Winterthur, Pfahl St. Gallen

Hettlingen (DW): Stellen Sie sich vor, Sie möchten die Kirche untersuchen, und die Versammlungen finden in einem kalten, feuchten Pferdestall statt. Sie haben Ihre Kinder mitgebracht. Da es die einzigen PV-Kinder sind, werden Sie gleich ihre PV-Lehrerin. Es klingt nach einem ungünstigen Start, doch für Hedy Staub war dies kein Hindernis.

Über 57 Jahre danach ist sie mit 93 Jahren das Urgestein der Gemeinde Winterthur und ein Beispiel an Glaube und Gehorsam. Anfangs war ihr Mann die treibende Kraft. Sie vertraute darauf, dass seine Entscheidung,

FOTO VON MARKUS WEIDMANN

Schwester Staub ist ein Beispiel an Treue im Evangelium

sich der Kirche anzuschliessen, weise sei.

Ihr eigenes Zeugnis, dass die Führer der Kirche von Gott inspiriert sind, erlangte sie, als ein Nachbar sie vor der Kirche warnte. Dass in diesem Moment die Missionare an ihrer Türe läuteten und zu Hilfe kamen, beeindruckte Hedy zutiefst: „Wenn Missionare spüren konnten, dass ich in Not war, dann muss die Kirche richtig sein", sagte sie sich.

Auch an das Buch Mormon musste sie sich erst gewöhnen. Jetzt ist es ein fester Bestandteil ihres Lebens, eine stetige Quelle von Kraft und Frohsinn: „Ich lese jeden Morgen darin, es tut mir so richtig gut. Es stärkt mich und ich bin immer guter Laune."

Ihre Familie könnte sie sich mittlerweile ohne das Evangelium nicht mehr vorstellen. Die Kirche half ihr nicht nur, ein gutes Verhältnis zu ihren zahlreichen Brüdern und Schwestern zu haben, sondern stärkte durch gemeinsames Beten, Schriftenstudium und Kirchenbesuche auch die Bande ihrer kleinen Familie.

Wie glücklich sie in der Kirche immer noch ist, bezeugt sie jeden Fastsonntag, wenn sie Zeugnis gibt. Sie verleiht dabei ihrer Dankbarkeit für jeden Tag Ausdruck, der ihr geschenkt wurde. Mit der für sie typischen Zufriedenheit und Geduld ist sie eine grosse Inspiration für die Gemeinde Winterthur. ■

BEKEHRUNGSGESCHICHTE

Thomas S. Monson brachte in mir etwas zum Klingen

René Diezi, Gemeinde Luzern, Pfahl Zürich

Missionare überreichten 1958, als ich noch zu Hause wohnte, meiner Mutter ein Buch Mormon. 1961 heiratete ich Maya-Claire. Als sie 1963 mit unserem Sohn Roland schwanger war, nahm sie dieses Buch und begann darin zu lesen. Da läutete es, und die Missionare Norman Dobson und Doug Turley standen vor der Tür. Meine Frau wurde von ihnen belehrt und liess sich am 12. Mai 1963 taufen.

Ich war noch nicht zur Taufe bereit. Da wir eine hohe finanzielle Belastung wegen des Hauses hatten, dachte ich, dass wir uns diese Kirche nicht leisten könnten.

Es vergingen fünf Jahre. Dann war ich an einem Sonntagmorgen unterwegs. Ich sah etwas Schwarzes auf der Weide liegen, ging vorbei, hatte aber die Eingebung, es könnte mich interessieren. Ich ging zurück und kletterte in Sonntagskleidern über den Zaun. Es war eine Kombination der heiligen Schriften, die einem Missionar der Kirche gehörte. Die Tränen der Freude und Dankbarkeit bei der Rückgabe waren eindrücklich und ich spürte, dass der Herr mit mir etwas vorhatte.

Einige Wochen später kam der Missionar Doug Bush und sagte uns, dass sein Moped gestohlen worden sei. Er und sein Mitarbeiter fuhren mit uns zur Kirche. Auf dem Heimweg kam mir die Idee, einen Umweg zu fahren, und ich erklärte es meinen Mitfahrern. Unterwegs sagte ich zu dem Missionar: „Schau dich doch mal um, vielleicht kannst du das Moped finden." Tatsächlich stand es vor einem Restaurant. Ich wusste, dass der Herr mich diesen Umweg fahren liess. Der Missionar hatte den Herrn auf Knien angefleht, sein Moped wiederzufinden.

Anfang August 1968 fuhren wir mit einigen Mitgliedern zur Jugendtagung nach Hamburg, die vom Apostel Thomas S. Monson geleitet wurde. Er brachte in mir etwas zum Klingen. Nach der Rückkehr hatte ich ein tiefgründiges Gespräch mit Elder Bush. Ich brachte erneut meine Bedenken wegen dem Zehnten vor. Er versicherte mir, dass der Herr uns segnen werde, und ich solle mir keine Sorgen machen. Am 7. September 1968 wurde ich getauft. Elf Tage nach meiner Taufe erhielt ich in der Firma eine Beförderung und hatte ab Oktober nach Abzug des Zehnten mehr Geld zur Verfügung als vorher.

Nun sind 50 Jahre vergangen. Wir haben 12 Enkel und einen Urenkel.

Während all dieser Zeit hat der Einfluss von Präsident Thomas S. Monson in mir nachgeklungen. – (DW) ■

FOTO VON RENÉ DIEZI

Bruder Diezi an seinem 70. Geburtstag mit seiner Familie

MISSIONARSERLEBNISSE

Interview mit dem aus der Adria-Mission Süd zurückgekehrten Missionspräsidenten Louis Weidmann

Deborah Hess, Assistentin für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Bern

1. Präsident Weidmann, Sie und Ihre Frau sind seit dem 1. Juli 2017 wieder zurück in der Schweiz. Was ist rückblickend unvergesslich für Sie?

Durch die Arbeit als Missionspräsident habe ich erkannt, was der Herr meint, wenn er sich als Gott der Wunder bezeichnet. Es ist ein Wunder zu sehen, wie sich junge Menschen zwischen 18 und 23 Jahren völlig selbstlos aufopfern, um mit grosser Hingabe den Menschen die Lehre Christi näherzubringen und sie einzuladen, zu Christus zu kommen. Ich sah den Mut und den Glauben der Missionare, Menschen anzusprechen, auch wenn sie oft Tag für Tag schroff abgewiesen wurden. Sie arbeiteten hart bei Regen oder Hitze. Ich sah ihre Begeisterung und Freude, wenn sie jemandem Zeugnis geben konnten und dabei den Geist des Herrn verspüren durften. Ich konnte oft miterleben, dass Jesus wirklich das Licht der Welt ist. Das Buch Mormon hat wahrhaftig die Kraft, uns die Kenntnis zu vermitteln, dass Jesus Christus der Erlöser der Welt, dass Joseph Smith sein Prophet und Offenbarer und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wahr ist.

2. Welches war Ihr schönster Moment als Missionspräsident?

Eigentlich war die ganze Mission der schönste Moment. Sei es, dass wir zusammen mit den Missionaren den Geist sehr stark verspüren durften, wenn wir Schulungen hatten, wenn wir von Wundern in einer Bekehrung hören durften und zusammen beteten oder wenn Zeugnisse von Neugetauften gegeben wurden über ihren Glauben an Christus, über Joseph Smith, das Buch Mormon und unseren heutigen Propheten. Was mich demütig, dankbar sowie freudig stimmte, war das Bewusstsein, dass wir mit einigen der besten seiner Töchter und Söhne dienen durften und dass nichts es je ändern wird, dass ich ihr Missionspräsident sein durfte.

3. Welches war Ihre grösste Herausforderung?

Die fremde Sprache, die ich gerne gelernt und fliessend gesprochen hätte, um den Menschen näherzukommen. Unsere Missionare zu motivieren, die Menschen unermüdlich einzuladen, zu Christus zu kommen, und sich nicht entmutigen zu lassen, wenn der Erfolg ausblieb. Wir mussten lernen, dass wir niemanden zwingen können, umzukehren und sich taufen zu lassen. Es war nicht einfach, wenn kurz vor dem geplanten Termin Einzelne oder ganze Familien die Taufe absagten. Es war auch schmerzhaft, wenn Mitglieder sich vom Evangelium abwandten, weil sie sich gekränkt fühlten.

4. Was zeichnet die Menschen in Ihrem Missionsgebiet aus?

Ihre herzliche Gastfreundschaft und Freundlichkeit. Es war schön zu

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Nachrichten" eingefügt: *Regionale Umschau*.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch

Ein zur Taufe bereites Ehepaar

Das Missionspräsidenten-Ehepaar

FOTOS VON LOUIS WEIDMANN

FOTO VON LOUIS WEIDMANN

Missionare der Adria-Mission Süd

sehen, wie eng ihre Familienbande sind; wie stark ihr Glaube an Gott sich ausdrückte, indem sie offen darüber sprachen. Ihre Fähigkeit, in aussergewöhnlichen Situationen zu improvisieren, bewunderten wir. Dies gilt nicht nur für die Albaner, sondern auch für die Mazedonier.

5. Wie sieht Ihre Zukunft aus?

Zurück an die Arbeit! Ich hoffe und glaube, dass ich das Erfahrene und Gelernte nie vergessen werde und ich durch mein Verhalten meinem Erlöser immer näher kommen kann. Meine Frau und ich sind dem himmlischen Vater sehr dankbar, dass wir drei Jahre lang über die Adria-Mission Süd präsidieren durften. ■

Missionare

Aus den Pfählen in der Schweiz und in Österreich wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:

Gabriel Ferraz-Leite
Gemeinde Wien 2, Pfahl Wien: Spanien-Mission Barcelona

Daniel S. Jaburek
Gemeinde Wels, Pfahl Salzburg: England-Mission Manchester

Boris E. Strihavka
Gemeinde Wels, Pfahl Salzburg: Australien-Mission Perth

Alfred Karl Zorn und Margarethe Gertraud Zorn
Gemeinde Graz, Pfahl Wien: Landeswohlfahrtsbüro in Cebu, Philippinen

Impressum *Regionale Umschau*

Leitende Redakteurin:
Heidi Hopf (HH), hopf.heidi@gmail.com

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Lindenstr. 1, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Pirk 7, 9132 Gallizien, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.